

## Rede des Fraktionsvorsitzenden von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, Detlev Grube, zum Haushalt 2014/2015 der Stadt Norderstedt am 04.02.2014 in der Sitzung der Stadtvertretung

(Es gilt das gesprochene Wort)

„Sehr geehrte Frau Stadtpräsidentin,  
sehr geehrte Damen und Herren,

der vorliegende Doppelhaushalt für die Jahre 2014/2015 ist in zweierlei Hinsicht positiv zu bewerten. Zum Einen hat es ein Verfahren gegeben, das von Offenheit und Transparenz gekennzeichnet war - und alle waren beteiligt. Auch wurde Zeit gelassen, sich gemeinsam zu wichtigen Eckpunkten auszutauschen. Ich möchte an dieser Stelle die interfraktionelle Sondersitzung zum Haushalt herausheben. Zum Anderen sind und werden auch inhaltlich Projekte auf den Weg gebracht, die positiv zu bewerten sind.

Einige möchte ich herausheben:

- der Krippenausbau ist finanziert und auf dem Weg
- die BEB ist gegründet und hat ihre Arbeit aufgenommen
- es wird ein Fahrradparkhaus geben und Mittel für Maßnahmen der AG Radverkehr sind vorhanden
- es gibt ein Amt NaNo
- die Lärminderungsplanung geht voran
- eine Erhöhung der Gewinnausschüttung der Stadtwerke ist ebenfalls beschlossen
- es gibt eine Offenheit für Prüfaufträge z.B. zur Parkraumbewirtschaftung, der Digitalisierung und die Öffnung de EGNO für ein erweitertes Engagement.

Auch wenn es noch keine Ergebnisse zu den Prüfaufträgen gibt - was zumindest für die Digitalisierung zum Haushalt eigentlich zugesagt war - gehen wir davon aus, dass es hier eine Bewegung in die richtige Richtung geben wird.

Ich möchte den Haushalt jedoch auch messen an dem, was über das Jahr 2015 hinaus geht und an dem, was der Oberbürgermeister in seiner Neujahrsrede angesprochen hat. Neben der Notwendigkeit den Zuwanderungen gerecht zu werden, war im Wesentlichen ein Kern-GRÜNES Anliegen Inhalt seiner Ausführungen: Das Thema einer nachhaltigen Entwicklung der Stadt Norderstedt. Der OB brachte dabei die „Resilienz“ ins Spiel, was so viel bedeutet wie Widerstandsfähigkeit oder Krisenfähigkeit. Es beschreibt die Toleranz eines Systems gegenüber Störungen. Der Begriff leitet sich aus der Studie „Die Grenzen des Wachstums“ aus dem Jahre 1972 ab und beschreibt den Perspektivwechsel von einer Politik der Nachhaltigkeit zur Politik der Krisenfestigkeit. Deshalb sind auch ähnliche Faktoren enthalten wie bei der Nachhaltigkeit: soziale, ökologische und ökonomische Faktoren.

Ich möchte dazu eine Studie des Pestel-Instituts in Hannover nennen, die die Krisenfähigkeit von Kommunen und Städten in Deutschland untersucht hat. Dabei sind 18 Indikatoren entwickelt worden, z.B. die Wohnfläche je Einwohner\_in, die Verkehrsfläche je Einwohner\_in, die PKW je 1000 Einwohner\_innen, die Anzahl Beschäftigter, die auch am Wohnort wohnen oder auch die Schulden je Einwohner\_in. Insgesamt sagt die Studie, dass alle Regionen ihre Stärken und Schwächen haben. Diese sehe ich in Norderstedt auch. Die Studie kommt für Norderstedt zu dem Ergebnis, dass es sich in einer „eher krisenanfälligen“ Region befindet. Das, so vermute ich, wohl u.a. wegen des Straßenbaus und der hohen Dichte an PKW je Einwohner\_in. Folglich kommen wir zu dem Schluss, dass Norderstedt nur resilient oder krisensicher wird, wenn es zu einer Transformation von der Auto- hin zur Mobilitätsstadt kommt.

Fakt ist, und das sagen ausnahmslos alle fundierten Studien, Straßen schaffen eben keine neuen Arbeitsplätze, sondern mehr Verkehr und machen eine Region krisenanfällig. Und so lange die Stadt Norderstedt weiter Straßen baut, wie die Verschwenkung der Poppenbütteler Straße oder die Verlängerung der Oadby-and-Wigston-Straße, nimmt die Verkehrsdichte zu und somit die Resilienz ab. Aber ich erinnere neben den Straßenbauprojekten auch an den sozialen Wohnungsbau in der Stadt: Da wird nicht für Norderstedt gebaut, sondern scheinbar für Investoren. Anders ist es ja nicht zu erklären, wenn ein kurzes Zucken eines Investors sofort zum Abgesang auf den sozialen Wohnungsbau führt.

Und wer Norderstedt wirklich nachhaltig und krisensicher machen will, darf dieses nicht nur in Sonntagsreden oder schlimmer noch, stets nur im Widerstand gegen jede Veränderung machen. Ich erinnere an die Themen Parkplatzbewirtschaftung oder Verkehrsberuhigungen oder den nicht geplanten sozialen Wohnungsbau Am Tarpenufer, oder das Thema der Autoshow im Stadtpark...da war der Aufschrei der CDU, FDP und WIN groß: als ginge es um den Untergang des Abendlandes! Hier spüre ich den Widerstand aus alter Zeit, der Veränderung bisher unmöglich macht.

Im Ergebnis sind wir insgesamt mit dem heute vorgelegten Haushalt auf einem guten Weg, das kann von GRÜNER Seite attestiert werden. Gleichwohl führt dieser Weg jedoch aus unserer Sicht noch nicht dazu, dass Norderstedt krisenfest in eine nachhaltige Zukunft gucken kann. Dazu müssen wir eine Transformation wagen und wir fordern alle auf, diesen Pfad mit uns gemeinsam zu gehen. Das heißt für nur einige von mir eben genannten Inhalte im Kern: Schaffen wir eine nachhaltige Mobilität mit weniger Straßen, weniger Autos, bauen wir mehr Sozialwohnungen und verteilen wir diese gleichmäßig auf die Stadt. Und gehen wir alle guten schon begangenen Wege konsequent weiter.

Solange das jedoch noch nicht geschieht, können wir GRÜNEN diesem Haushalt auch nicht zustimmen. Wir erkennen jedoch ausdrücklich die positiven Aspekte in Teilen des Haushalts an und enthalten uns deshalb der Stimme.

Und ein letztes Wort an den Oberbürgermeister: Bisher unterscheiden sich scheinbar unsere Auslegungen dessen, was unter *Nachhaltigkeit* und *Resilienz* zu verstehen ist. Aber vielleicht finden wir ja in Zukunft einen gemeinsamen Nenner für eine resiliente und nachhaltige Politik für diese Stadt und den damit verbundenen Haushalt 2016/2017!

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.“